

MITTEILUNGEN

A. AUS DEM LEBEN DER CUSANUS-GESELLSCHAFT

Von Helmut Gestrich, Bernkastel-Kues

Unser letzter Rückblick endete mit der Vorschau auf die Einweihung des erneuerten Geburtshauses des NvK am 5. und 6. Dezember 1980. Mit Freude und vielleicht auch mit ein wenig Stolz können wir auf die festlichen Tage am Moselufer in Kues zurückblicken. Hier wurde eines der Ziele der Cusanus-Gesellschaft verwirklicht, nämlich die Erhaltung einer hervorragenden Gedächtnisstätte, und in diesen Tagen zeigte es sich auch, daß unsere Arbeit über unseren engen Kreis der Gesellschaft hinaus Zustimmung findet und Begeisterung zu wecken in der Lage ist, wenn wir es verstehen, NvK als geschichtliche Gestalt faßbar zu machen. Über den Festakt, die Ansprachen sowie über die Geschichte der Wiederherstellung des Geburtshauses wird an anderer Stelle ausführlich berichtet werden.

Auf die leuchtenden Festtage folgt immer der Alltag ohne besonderen Glanz. Die Restkosten für den Bau und die Einrichtung des Hauses mußten aufgebracht werden. Viel Provisorisches, vor dem Einweihungsdatum Hergerichtetes, war mit kritischem Blick auf die Wirtschaftlichkeit und die Zweckbestimmung des Hauses zu betrachten. Die Grundkonzeption hat sich dabei als richtig erwiesen: das Haus soll Gedächtnisstätte, nicht Museum sein. Eine ständige historische Ausstellung über Leben und Werk des Nikolaus von Kues soll den Besuchern die Gedächtnisstätte anschaulich machen. Darüber hinaus lebt das Haus aber von der Begegnung. Durch die Betrauung des Künstlerehepaares Werner Seippel haben wir die Voraussetzungen geschaffen, daß jährlich mehrmals Kunstausstellungen in den Erdgeschoßräumen angeboten werden. Eine Gutenberg-Ausstellung zur Eröffnung, die Druck-Graphik Albrecht Dürers im Mai, eine Exlibris-Ausstellung im August und die Ausstellung über den Maler und Graphiker Otto Pankok gegen Ende des Jahres 1981 stellten die ersten Schritte unseres Vorhabens dar, das Haus mit Leben zu erfüllen. Die schlichten Eröffnungsfeiern mit Musik und Einführungsvorträgen haben bereits jetzt zu einer ansehnlichen Zahl ständiger Liebhaber geführt. Das Interesse von Gruppen und Einzelbesuchern war erfreulich hoch. Die Kreisvolkshochschule konnte den zweiten Teil ihres Cusanus-Seminars im Geburtshaus veranstalten. Die Referate „Nikolaus von Kues in der deutschen Rechtsgeschichte“ (Gestrich) und „Die Stellung des Menschen im Universum nach Nikolaus von Kues“ (Schnarr) wurden von einer erfreulich großen Zahl von Interessierten gehört und diskutiert.

Wenn in den ersten Tagen des Jahres 1982, in denen diese Zeilen geschrieben werden, noch die Sorgen die Freude über das Erreichte verdrängen, so hat das viele Gründe: zweimal schlug das Hochwasser der Mosel böse Wunden in den

so vorzüglich erneuerten Bau – wir werden damit leben müssen, so wie es die Familie Cryfftz vor 580 Jahren mußte. Mehr Sorge macht uns die Tatsache, daß wir die Konzeption der ständigen historischen Ausstellung, in hervorragender Weise erarbeitet von Prof. Dr. Erich Meuthen, Dr. Hermann Hallauer und Prof. Dr. Rudolf Haubst, noch nicht in der richtigen ausstellungstechnischen Weise haben realisieren können. Im Gegenteil: die notwendige Änderung des für den 5. Dezember 1980 geschaffenen Provisoriums hat Zusammenhänge zerrissen, die bis heute noch nicht wiederhergestellt werden konnten. Hier zeigt sich eine Schwäche unserer Gesellschaft, die besonders dem Vorsitzenden Sorge bereitet. Jeder von uns ist bis an die Grenzen der Belastbarkeit mit seinem Hauptamt ausgefüllt, und es gibt Dinge, die das fachliche Können des Experten verlangen und deshalb auch mit noch so großem Einsatz und noch so gutem Willen nicht von uns selbst getan werden können. Experten aber müssen nach Kues von weither geholt werden und kosten Geld – und das geht immer mehr aus! Ich bitte daher alle um Nachsicht, die im Geburtshaus Unzulängliches finden, es braucht eben Zeit und Geld, bis das Werk vollendet ist.

Trotz dieser sorgenvollen Betrachtungen können für das Jahr 1981 doch noch zwei besondere Ereignisse aus dem Leben der Gesellschaft vermerkt werden: im April besiegelten die Unterschriften des Bischofs, des Vertreters des Kultusministeriums und des Vorsitzenden der Cusanus-Gesellschaft endgültig die Übersiedlung des Instituts für Cusanus-Forschung von Mainz nach Trier und im November konnte der Landkreis Bernkastel-Wittlich das Mosel-Weinmuseum im St.-Nikolaus-Hospital feierlich einweihen. Das Weinmuseum steht deshalb auch im Blickpunkt unseres Interesses, weil die Restaurierung der Remisengebäude des Hospitals nichts anderes als die Erhaltung einer Cusanus-Gedächtnisstätte ist, also die Verwirklichung eines Hauptziels unserer Gesellschaft. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß dies in einer anderen Trägerschaft geschehen ist. Der herrliche Festsaal im Weinmuseum eröffnet nunmehr ganz neue Möglichkeiten, größere Veranstaltungen im Bereich des St.-Nikolaus-Hospitals durchzuführen.

Schließen wir die Betrachtung „Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft“ mit einer Besinnung auf deren Aufgaben. Ich meine, daß eine erste wichtige Phase ihrer Arbeit ihrem Ende zugeht. Dafür, daß sich die Heimat des NvK seiner als einer historischen Gestalt neu bewußt geworden ist, sind sichtbare Zeichen gesetzt. Durch die Erneuerung des Geburtshauses, die Verlegung des Instituts in die Diözese Trier, von der er ausging, den neuen Glanz, den sein Hospital mit dem „Weinkulturellen Zentrum“ erhalten hat, haben wir dazu beigetragen, daß er nicht mehr nur ein Forschungsobjekt der Wissenschaft ist. Wenn die Geschichte lebendig bleiben soll, muß sie sich an Gestalten orientieren, die faßbar sind. Dazu haben wir bereits einen wesentlichen Beitrag geleistet.

Nunmehr dürfen wir aber – gerade als Landsleute des NvK – nicht den Fehler machen, ihn zu sehr oder nur als historische Persönlichkeit mit Erinnerungswerten für Kues und Trier zu betrachten. Seine universelle Bedeutung als Theologe und Philosoph und als Gestalt der abendländischen Rechtsgeschichte

verträgt keine Regionalisierung. Mit dem Thema des Symposions 1982 „Der Friede unter den Religionen nach Nikolaus von Kues“ werden wir den Schritt in die große geistige Auseinandersetzung seiner Zeit und unserer Zeit tun. Die Vorbereitung dieses Symposions ist die Aufgabe der vor uns liegenden Zeit.

B. AUS DEM INSTITUT FÜR CUSANUS-FORSCHUNG UND DEM WISSENSCHAFTLICHEN BEIRAT

Von Rudolf Haubst, Mainz-Trier

1. Allein schon die (seit 1961 erschienenen) ersten vierzehn Bände dieser „Mitteilungen und Forschungsbeiträge“ dürften zeigen, daß das im November 1960 an der Johannes Gutenberg-Universität zu Mainz begründete *Institut* der Cusanus-Gesellschaft für *Cusanus-Forschung* dort gute Arbeit leisten konnte. Unter der Mitwirkung des „Wissenschaftlichen Beirates“ wurden von Mainz aus auch das Cusanus-Jubiläum d. J. 1964 und das Symposion 1970, beide für Kues, sowie 1973 und 1977 die Symposien in Trier vorbereitet.

In der Heimat des NvK, und zumal bei der Theologischen Fakultät und der neuerstandenen Universität Trier sowie bei Bischof Dr. Bernhard Stein, Dompropst Peter Faber, Generalvikar Dr. Linus Hofmann, Ordinariatsrat Peter Israel und vielen Bürgern dieser Stadt, fanden jedoch die Aufgaben und die Tätigkeit des Cusanus-Instituts im Laufe der 70er Jahre zunehmendes Interesse. Weil der Fortbestand in Mainz nicht gesichert schien, entwickelte sich daraus im Einvernehmen mit Landrat Dr. H. Gestrich als dem Vorsitzenden der Cusanus-Gesellschaft eine solidarische Bereitschaft der Genannten, in der engeren Heimat des NvK die Zukunft des Cusanus-Instituts zu sichern und es in Trier weiter auszubauen. Darüber kam es im Jahre 1980 unter der sachkundigen Beratung durch Ministerialrat Dr. Karl M. Grass vom Mainzer Kultusministerium zu den Vorüberlegungen für eine *vertragliche Vereinbarung* zwischen dem Land Rheinland-Pfalz, der Diözese Trier und der Cusanus-Gesellschaft. Die *Unterzeichnung* erfolgte am 24. April 1981. In dieser Vereinbarung stellt, kurz gesagt, die Diözese Trier das eigens für die Cusanus-Arbeit hergerichtete Haus Domfreihof 3 und eine an der Theologischen Fakultät Trier einzurichtende C2-Professur zur Verfügung. Das Land sagte unter anderem die Mittel für einen weiteren Wissenschaftlichen Mitarbeiter und eine zweite Halbtagssekretärin zu. Wenn auch die C2-Professur besetzt sein wird, bedeutet dies zwar eine Verdoppelung der bisher und weiterhin von der DFG für die Cusanus-Edition besoldeten Stellen (zwei für Wissenschaftliche Mitarbeiter und eine Halbtagssekretärin). Dieser Zuwachs soll indes auch der Verbreitung des cusanischen Gedankengutes in Lehrvorträgen und weiteren Veröffentlichungen dienen. Um außer der *Edition der Predigten* möglichst bald auch die von *De visione Dei* sowie der *Opuscula theologica* in Angriff nehmen zu